

Feuer – Wasser – Luft



So der Titel einer neuen Installation an der südlichen Giebelwand des Feuerwehrgerätehauses, die kürzlich der Öffentlichkeit vorgestellt worden ist. Die erfolgreiche Künstlerin Angela Glajcar gab aus diesem Anlass einen ersten Einblick in die Entstehung und den Inhalt der auf einer Gesamtfläche von ca. 200 x 460 cm angeordneten drei Skulpturenelemente.

Die an bis zu 70 cm langen Edelstahlrohren befestigten Kunststoffplatten verändern ihre Ansicht je nach Sonnenstand. Das leichte Material und dessen Leichtigkeit lassen viele Themenbezüge zu. Je nach Tageszeit und Wetterlage bietet der unterschiedliche Lichteinfall neue Schattenformationen. Von „wolkenartiger Luftigkeit“ über nassen eher „frostigen Oberflächen“ bis hin zu abendlichen „Lichtflammen“ gehen die Assoziationen bezüglich der Feuerwehr und ihrer täglichen Arbeit mit den Elementen Feuer, Wasser und Luft.

Die 1970 in Mainz geborene Künstlerin suchte nach einer Möglichkeit, ihre bisherigen Papierinstallationen in ein Material zu übersetzen, das in seiner Wirkung die Leichtigkeit von Papier erhält, frei verformbar aber auch formstabil, licht-, witterungs- und alterungsbeständig sowie bruchfest ist. Ein Projektteam der BASF fand in dem Kunststoff Luran ein diese Anforderungen erfüllendes Material, so dass im Mai 2006 der Prototyp der Kunststoff-Skulptur „Lichtschatten“ im Park des Charlottenburger Schlosses in Berlin präsentiert werden konnte.

Sozusagen vor den Toren der BASF entstand nun in Mutterstadt „Lichtschatten II“. Angela Glajcar verwirklichte damit ihre zweite Arbeit mit Luran. Die durch das Land Rheinland-Pfalz in besonderem Maße geförderte bildende Künstlerin begrüßte insbesondere Dr. Markus Müller-Neumann von der BASF, dem es zu verdanken sei, dass aus einer vagen Idee die Lichtschatten-Projekte erwachsen konnten. Dank galt auch dem ebenfalls anwesenden Praktiker Albert Steinhauer, der für die Konstruktion und Montage verantwortlich zeichnete.

Bürgermeister Ewald Ledig informierte die etwa 50 interessierten Gäste, überwiegend aus Politik, Gesellschaft, Vereinsleben, Feuerwehr und örtlicher Kunstszene, dass das Land Rheinland-Pfalz mit der Zuschussgewährung für das Feuerwehrgerätehaus die Bedingung verknüpfte, einen bestimmten Anteil der Baukosten in die Kunst am Bau zu investieren. Deshalb war es erforderlich neben der Großplastik „Prometheus“ ein weiteres Kunstwerk zu

erwerben. Die Gemeinde hat dafür 15000 Euro bereitgestellt. Der für die Feuerwehr zuständige Zweite Beigeordnete Hans-Dieter Schneider ergänzte, die Jury, der auch er angehörte, habe sich eindeutig für diese Arbeit entschieden.

Der anschließende Umtrunk war Gelegenheit zu einem ersten Gedankenaustausch über das Spiel von Licht und Schatten der formlosen Skulptur.

Anlässlich der Ausstellung im Charlottenburger Schloss erschien ein umfangreicher Katalog, der die Lichtschatten so beschreibt:

Weiß leuchtend scheint die Skulptur Lichtschatten im Wind tanzend über der Erde zu schweben und ist doch auf dieser fixiert. Einer Wolke gleich bauscht sie sich auf, erscheint flüchtig und ist doch vom Material her schwer. So leicht wie Papier biegen sich die Kunststoffplatten zwischen Edelstahlrohren, rollen sich in großzügigen Schwüngen ein und aus, wölben sich zueinander und voneinander weg, gleiten in den Raum hinaus. Sie bilden ein komplexes Gefüge, bieten zahlreiche An- und Durchsichten. Die Ränder scheinen gerissen wie das Papier, verstärken so den Eindruck von Flüchtigkeit und Zufälligkeit. Der Kunststoff ist kühl-weiß und transluzent, er fängt das Licht ein, reflektiert es, lässt die Umgebung durchscheinen, tritt in einen Dialog mit der Natur. Schattenrisse sind auf der Oberfläche sichtbar, verändern die Farbigkeit, fügen unendlich viele Graustufen ein.

Weitere Informationen im Internet: www.glajcar.de, www.luran.de

(Amtsblattbericht vom 10.05.2007)
(Text: Holzwarth, Bild: Deffner)